

Dr. HENRI BIRVEN

Pforte der Unsterblichkeit

Yoga als Weg zur geistigen Erneuerung



Verlag Edition Geheimes Wissen

DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2022
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com

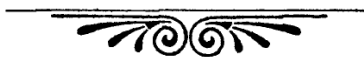


Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Fotokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903555-41-9

INHALT

	Seite
Vorwort	5
Das Interesse für den Yoga kündigt Zeitwende an	7
Die „Moral“ bei Jung	21
Der Individuationsprozess	23
Zwei Beispiele für die Reinigung (Katharsis)	45
Befreiung und Lehre (Shunyata)	50
Der Übermensch im Taoismus	53
Tantrische Erkenntnislehre und Maya	63
Der Sinn der spirituellen Androgynie und des Opus Magnum	80
Phankhoatu, Vorwort, Paragraph VI	90
Der Kundalini-Yoga und die Tantra-Lehre	95
Tabelle der Chakras	102

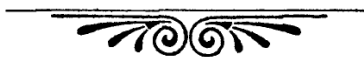


VORWORT

Fast alle Völker der Erde kennen Yoga oder Yoga-ähnliche Übungen, aber wir verstehen darunter in erster Linie die in Indien ausgebildeten Formen einer bestimmten theoretischen und praktischen Schulung, die unter dem Motto „Werde, der du bist!“ um Selbsterkenntnis, Selbstverwirklichung und Selbstbeherrschung ringt. Eine spirituelle Wahrheit kann nur im eigenen Selbst verwirklicht werden. So ist Yoga ein Weg nach Innen, ein Weg zu den Gründen des Seins. Darum müssen alle Gedanken eines praktizierenden Yogin von der Realität einer inneren, unsichtbaren schöpferischen Kausalität „tingiert“ sein. Jeder echte Yogin ist mit dieser schöpferischen Kraft subjektiv identifiziert, die ihn, mit dem verstorbenen Philosophen Willy Schlüter zu sprechen, in „die schaffenden Tatmitten des Alls“ erhebt, die den Stoff der Welt emporgestalten.

Berlin-Wittenau, im November 1960

Dr. Henri Birven



*Das Interesse für den Yoga kündigt Zeitwende an.
J. W. Hauer im Jahre 1931*

Ähnlich wie nach dem ersten Weltkrieg steht auch heute wieder der indische Yoga sozusagen in Mode. Anfangs der zwanziger Jahre erschien ein, sagen wir, naives Schriftchen: „Jeder Deutsche ein Yoga-Praktiker“. Auch heute hat man die Wahl zwischen zahlreichen Schriften über Yoga, deren Verfasser oft nicht einmal richtig abschreiben können. Eine Dame, die einst meine Vorträge gehört hatte, schickte mir nach dem zweiten Weltkrieg zwei Manuskripte mit der Bitte um eine Beurteilung ein. Das eine handelte von einem französischen Buch über die hebräische Sprache. Es war mir unmöglich, aus dem Manuskript schlau zu werden, bis ich entdeckte, dass die Verfasserin sämtliche hebräischen Wörter von links nach rechts gelesen hatte, ohne zu wissen, dass Hebräisch von rechts nach links gelesen wird. Als ich ihr das mitteilte, verzichtete sie auf Rücksendung des Manuskripts. Das andere Manuskript handelte über Yoga. Auch hier war der Verfasserin nicht zum Bewusstsein gekommen, was denn der Sinn der Yoga-Übungen ist und welche Richtung man dabei einzuschlagen hat. Denn Yoga ist kein Zeitvertreib, sondern eine überaus ernste Sache.

Der Laie fasst Yoga als Atemübungen auf, und die Yoga-lehrer, die es heute auch in der westlichen Welt gibt, führen ihre Schüler vor allem in eine bestimmte Atemtechnik ein. Die Atmung ist bei allen Menschen individuell verschieden. Im Abendland wird der Atem gemeinhin als rein physisch aufgefasst. Der Yoga-Atem ist etwas anderes. Die sogee-

nannte Lungengymnastik Kneipps, die „Heilatmung“ von Prof. Dr. Tirala sind, richtig betrieben, bei vielen Krankheiten von großem Nutzen, aber sie dürfen nicht mit Yoga-Atem gleichgesetzt werden. Der Yoga-Atem spielt eine große Rolle im indischen „Hatha-Yoga“. Diesen Atem erlangt man durch Pranayama, was Hauer mit Atemzügelung übersetzt. Allgemein spricht man von Atemregelung im Dreitakt: Ausatmen-Ein-atmen-Anhalten (Aus-Ein-An). Das klingt gewiss einfach und harmlos, ist es aber nicht, wenn ohne Anleitung eines kundigen Lehrers darauf los geatmet wird. Der richtig verstandene Hathayoga hat es überhaupt nicht mit dem rein physischen Atem zu tun, sondern mit dem psychisierten Atem. Der im Yoga gemeinte Atem ist ein psychisches Gebilde. Ein Kenner wie Burang sagt in seinem Buch „Tibeter über das Abendland“ (Salzburg 1947, S. 203 f.): „Im Gegensatz zu so manchen Indern betrachten aber hochgeistige Menschen in Innerasien Atemübungen als wenig empfehlenswert.“ Er weist darauf hin, dass der dem Menschen arteigene Atemrhythmus mit seiner gesamten geistigen Wesenheit in „engstem Zusammenhang“ steht. „Versucht man, den Atemrhythmus des Menschen durch Übungen ... zu verändern, so mag man wohl manchmal materiell greifbare Heilerfolge erzielen, versündigt sich aber an geistigen Gesetzen ... Der Atem ist ein ‚Gottesgeschenk‘. Ihn zu vergewaltigen und in den Dienst der Materie zu stellen, ist nach Ansicht dieser Männer ‚eine Sünde wider den Geist‘.“

Kompetente Yogins betonen diese spirituelle Haltung in der Atemreglung. So sagt der Yogi Swami Abhedananda in seinem Buch „How to be a Yogi“ (Wie wird man ein Yogi)?: „Prana ist nicht einfach Atem. In den Upanishaden wird es definiert als die Ursache aller Bewegung und allen Lebens in der organischen und unorganischen Welt.“ Der Yogi Ramacharaka sagt in seinem Buch „Hatha Yoga“: „Das Sanskrit-Wort ‚Prana‘ meint, ‚Absolute Energie‘.“ Hören wir noch Charles Wase, dessen Buch „The inner Teaching and Yoga“